

Der Sprachwart

Monatsblätter für Sprachpflege und Rechtschreibung

Fachmitteilungen für die deutschen Korrektoren

19. JAHRGANG

MÄRZ 1927

NUMMER 3

Professor Eduard Engel als rechtschreiblicher Eigenbrötler

Im Februarheft des „Uhus“, eines im Ullstein-Verlag in Berlin erscheinenden „Monatsmagazins“, veröffentlicht Professor Eduard Engel einen sechs Seiten umfassenden Aufsatz unter der Überschrift: „Das falsche Deutsch im Duden.“ Um die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Veröffentlichung des bekannten Schriftstellers zu lenken, hatte der rührige Ullstein-Verlag den größten Teil des Engelschen Aufsatzes schon vorher, am 29. Januar, in der vielgelesenen „B. Z. am Mittag“ abgedruckt. Wer aber wirklich eine Aufzeigung des „falschen Deutsch“ im Duden erwartet hatte, wird nach dem Lesen der mit so großem Tamtam angekündigten Ausführungen des Professors Engel sehr enttäuscht gewesen sein. Der einzige Vorwurf, der Duden wegen seines „falschen Deutsch“ gemacht wird, besteht darin, daß dieser das sogenannte Knusperchen nicht „Kex“ (so Engel!), sondern Kek benannt wissen will.

Im übrigen gefällt sich Engel in wütenden Ausfällen gegen die amtliche Rechtschreibung und gegen den hervorragendsten Ausleger dieser Rechtschreibung: Duden — ohne freilich viel Beweise für die Berechtigung seiner Schimpfkanonade beizubringen. Engel ärgert hauptsächlich die Schreibweisen „Thron“ und „ich fahre rad“ sowie die Trennung nach Sprechsilben (Schrei-bung). Das wird dem Leser recht augenfällig in Form einer abgebildeten Schiefertafel mit Kreideschrift vorgeführt, worunter die entsprechenden Bemerkungen abgedruckt sind. Einige weitere Ausführungen richten sich dann noch gegen die Kleinschreibung in stehenden Wendungen, gegen die Großschreibung der Anrede für Wörter in Briefen und gegen die Schreibung des Wortes Lorbeer. Ferner bemängelt Engel die unterschiedliche Groß- und Kleinschreibung der von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter (ciceronianische Beredsamkeit, katonische Strenge, Salomonische Gesetzgebung, Sixtinische Madonna, pythagoreischer Lehrsatz, voltaische Säule), er tritt für die Schreibweise „Büro“ (anstatt: Bureau) ein und verurteilt die Regeln über das Auslassungszeichen. Damit habe ich alles Wesentliche aufgezählt, was Engel am Duden mißbilligt.

Nun ist es ja kein Geheimnis, daß auch wir Buchdrucker, und besonders die Korrektoren, an der gegenwärtigen Rechtschreibung so manches auszu-

setzen haben. Das ist in unserm Fachblatt wiederholt zum Ausdruck gekommen. Auch wir streben eine Vereinfachung mancher zu verzwickten Unterscheidungen an, besonders aber eine noch größere *Vereinheitlichung*. Und hier scheiden sich unsere Wege streng von den Pfaden, die Engel einzuschlagen beliebt. Zur genauen Kennzeichnung, wohin die Fahrt nach dem Wunsche des Professors Engel gehen soll, gebe ich den betreffenden Teil seiner Ausführungen hier wörtlich wieder:

„So könnt ich noch viele, viele Seiten lang mit Beispielen schulmeisterlicher, vielmehr behördlicher Willkür — die Schule gehorcht ja nur der Behörde — aus dem fürchterlichen Duden fortfahren, wenn ich nicht die öde Langeweile solches Aufzählens von Torheiten fürchtete. Ich habe auch die angeführten Beispiele nicht zur Belustigung oder zum Ärgernis der Leser vorgeführt, sondern ich möchte nützen. Geführt wird die Unerträglichkeit der sprachmeisterlichen Hudelei, die in dem Namen Duden zusammengefaßt ist, von Unzähligen; aber der Einzelne ist dagegen machtlos. Ich will aufrufen zu einer entschlossenen Umkehr auf dem Wege der Knebelung jeder vernünftigen *Freiheit* in unserer Rechtschreibung. Die Allgewalt des von Willkürlichkeiten und wirklichen Fehlern strotzenden Duden muß gebrochen werden. Ordnung und Einheitlichkeit im Wichtigen sind notwendig, peinliche Kleinigkeitskrämerei aber ist nicht notwendig noch nützlich, sondern eine Pein für alle Schreibenden, besonders für die Schüler. — Eine neue Beratung über die deutsche Rechtschreibung muß jetzt, nach 25 Jahren der Dudenschen Büttelei, veranstaltet werden. Richtschnur für solche Beratung muß sein: Freiheit in allem Nebensächlichen, Freiheit in allen unentschiedenen Zweifelfragen. Möglichste Zuschüttung von Fehlerquellen dadurch, daß man überall, wo es ohne jeden Schaden zulässig ist, *zwei Schreibungen für gleichberechtigt* erklärt. Was ist richtig oder richtiger: Lorber oder Lorbeer? Ich weiß es nicht und schäme mich meiner Unwissenheit nicht; ich bin mit ihr in sehr großer und sehr guter Gesellschaft. Ich schlage im Duden nach, finde Lorbeer und bin so klug als wie zuvor. Ich hatte geglaubt, Lorber sei ebenso gut, und ich glaube das auch nach der Belehrung aus Duden. Was in aller Welt liegt daran, ob ich, ob ein Schüler, ob ein Gelehrter Lorbeer oder Lorber schreiben? Wenn gar nichts darüber gesagt, nichts befohlen, nichts verboten wird, so wird die Weltordnung nicht im geringsten gestört, und der deutschen Bildung geschieht nicht der kleinste Schaden.“

Hier muß dem Herrn Professor mit aller Deutlichkeit und bestimmt gesagt werden: Wir bedanken uns